

wartes" (im September) erinnert. Die gesamte Partie ist auf der Chaussee in 2 Stunden, längs der Barthe in reichlich 3 Stunden anzuführen. Rückfahrt mit der Bahn.

7. Volksgarten — Ostheim — Stünz.

Man benutzt die elektrische Bahn bis Seifershausen und wandert die Straße entlang an der Maschinenfabrik von Kierdner vorbei. Man erreicht bald den Volksgarten, einen zierlichen Schmuckplatz, der hauptsächlich mit Linden, aber auch mit ausländischen Bäumen und künstlichen Pflanzengruppen geschmückt ist. In der Mitte befindet sich ein Bassin mit Fontäne. An der Spitze des Volksgartens wandern wir ein Stück auf der Straße weiter und erreichen, die zweite Straße rechts einbiegend, die Häuserkolonie Ostheim, eine Gründung des Baurats Hofbach. In der Richtung der Ostheimstraße weitergehend, erreichen wir die Baunsdorfer Chaussee, wo wir am Endpunkt der elektrischen Bahn Gohlis-Baunsdorf rechts unter der großen Ueberführung der neuen Zentralbahnstationen nach Stünz abbiegen. Gleich hinter dem Dorf erreichen wir den Stünzer Volkspark, ein gewelltes Terrain mit Rasenflächen, Baumgruppen und schönen Wegen, in dessen Mitte ein Teich mit Fontäne angelegt ist. Kinderspielplätze und Ruheplätze entsprechen auch hier dem Zwecke des Ganzen. Ein einfaches Denkmal am Teiche erinnert daran, daß in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober sich hier das Bivouac des 3. Bataillons des 3. Ostpreussischen Landwehrregiments befand, das dann am folgenden Tage unter Major Treibus das äußere Grimmaische Tor erstürmen half.

8. Stünz — Wölkau — Baalsdorf — Vordorf.

Zu diesem Ausflug kann man bis zur Endstation Anger-Crottendorf die blasse Straßenbahnlinie K oder bis zur Seifershäuser Kirche die rote Linie 4 benutzen, wendet sich dann rechts am Friedhof entlang nach Stünz und gelangt, sich immer rechts haltend bis zu dem im Ausflug 7 beschriebenen Volkspark. Man wandert durch denselben hindurch bis zum Gasthaus „Zum Mittelpunkt“ mit hübscher Rundtisch. Hier teilt sich die Straße; links gelangt man über Wölkau nach Zweinaundorf, rechts kann man direkt nach letztgenanntem Dorfe wandern. Hier ein beliebter Ausflugsort der Leipziger: der Gasthof Zweinaundorf. Nach Uebersteigerung der Leipzig-Weißbier-Bahn führt der Weg weiter nach Baalsdorf, Kirchfeld, Zweinaundorf und, sich etwas links wendend, nach Vordorf.

Zu dem Rückweg kann man entweder die Leipzig-Dresdner Bahn benutzen, oder man wandert den Weisenweg entlang nach Althen, von da nach Engelsdorf, in dessen unmittelbarer Nähe die neuen großartigen Rangierbahnhofs-Anlagen liegen, und gelangt dann wieder über Wölkau nach Leipzig.

9. Das Gebiet der Völkerschlacht im Südwesten (18. Oktober 1813).

Wir benutzen die elektrische Bahn bis Proßkötze und beobachten im Vorbeifahren das am 18. Oktober 1913 eingeweihte Völkerschlachtdenkmal. Es erhebt sich hinter einem 12000 qm großen von Allen umrahmten Wasserbecken, ringsherum schöne Parkanlagen in einem Gesamtumfang von 254.760 qm. Die ansteigende Straße führt uns von Proßkötze nach Reusdorf, hier Restaurant mit Park u. Aussichtsturm, dann weiter nach der Höhe des Monarchenhügels. Im Park zu Reusdorf befindet sich das Grabdenkmal des Fürsten Schwarzenberg († 1820 zu Leipzig), von seiner Gemahlin gesetzt. Am 19. Oktober früh 10 Uhr wurde auf dem Monarchenhügel den verbündeten Fürsten, Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Kaiser Alexander I. von Rußland u. Kaiser Franz I. von Oesterreich, die Siegesbotschaft von dem Führer der Sibirianer Fürst Schwarzenberg überbracht. Der Gasthof zum Monarchenhügel ist mit Aussichtsturm versehen, der eine genaue Zeichnung der Truppen- u. Feldherrnstellungen an den einzelnen Schlachttagen enthält. Ferner ein Museum von Waffen, Karten, Handdrücker etc., die auf die Schlacht Bezug haben, im Garten des Restaurants erinnert noch ein Edelstein und ein Schäbeldenkmal an die Bedeutung des Platzes. Vom Monarchenhügel kommt man in 20 Minuten nach Liebertwolkwitz. Seitlich demerschen wir dabei die Höhe des Galgenberges, von dem am 16. Oktober Napoleon die Geschosse von 300 Kanonen auf den Schlüssel der feindlichen Stellung, Galdengossa, schleudern ließ, um seinen großartigen Vorstoß gegen das Zentrum zu unterstützen. In der Nähe von Liebertwolkwitz befindet sich eine kleinere Erhebung, der Kolmberg, auf dem ein einfaches Schlachtdenkmal steht, ein anderes auf der Straße zwischen Liebertwolkwitz und Waschan, ein drittes auf dem Wachberge über Galdengossa hinaus. Hier war zugleich das Gebiet der ersten Zusammenstoße am 14. Oktober, die die Einleitung zu dem blutigen Drama bildeten. Späterhin ging über diesen Boden die furchtbare Reiterattacke Napoleons, die aber nutzlos verlief. Auch am 18. Oktober war dieses Gebiet noch heiß umstritten; gelang es doch den Verbündeten trotz wiederholter Angriffe nicht, das Dorf Proßkötze, den Schlüssel der französischen Stellung, einzunehmen, das die Franzosen in der Nacht vom 18. auf den 19. freiwillig räumten. Auf dem Rückwege wenden wir uns links südwärts zum Napoleonstein, dem Standorte des Kaisers am 18. Oktober, wo man eine gute Uebersicht auch über die Stadt hat. An der Straße das Gasthaus zum Napoleonstein, bei dem sich ein reiches Museum der Völkerschlacht befindet. Rechts am Ludolph-Goldth-Platz eine Pyramide von aus der Gasse flammenden Steinen, die beim Bau der dort befindlichen Landhäuser gefunden wurden. Vom Südringel führt uns die elektrische Bahn nach der Stadt zurück. Völkerschlachtdenkmal siehe unier Sehenswürdigkeiten, Denkmäler.

10. Das Schlachtfeld vom 16. Oktober. Heil- und Pflegeanstalt Döben.

Wir können zu diesem Ausflug die elektrische Bahn bis Döbitz benutzen. Hier wenden wir uns zu dem nahegelegenen Schloß zu Döbitz, das noch heute zahlreiche Merkmale eines erbitterten Kampfes zeigt. Ueberall in der Umgebung sind durch Marksteine, die man dem historischen Interesse des Dr. Apel verdankt, die Stellungen der Heerführer mit ihren Truppenanordnungen und Hasen zu erkennen. So finden wir in der Nähe von Döbitz die Stellung des österreichischen Grafen Kostly,

zwischen Döben und Waschan die Stellungen der französischen Führer Dubinat und Angereau. Von Döben aus wenden wir uns in der Richtung nach Proßkötze, um die Heil- und Pflegeanstalt Döben (seit Anfang 1913 in staatlicher Verwaltung) zu besichtigen. Der Plan dazu wurde im Anfang von Baurat Licht, später, nach Beginn des Rathausneubaus vom Baurat Scharenberg bearbeitet. Bauinspektor Lachmann überwachte die Ausführung, die in den Jahren 1900—1901 zustande kam. Die Anstalt besteht aus 24 Gebäuden. Sie ist nach dem Offen-Tür-System eingerichtet, so daß die Kranken zwar nach außen vollständig abgeschlossen sind, aber zwischen den einzelnen Häusern frei umhergehen können. Man betritt zunächst das Verwaltungsgebäude, in dem sich die Wohnungen des Leiters und der Ärzte befinden. Weiterhin schließen sich rechts die Wirtschaftsgebäude an, in denen besonders die großen Waschk- und Trockenräume, sowie die Kühlräume mit ihren riesigen Gemüse- und Suppentessen einen Begriff von der Ausdehnung des Betriebes geben. Seit Ende 1913 ist neben der Heilanstalt Döben das Heilerziehungsheim Klein-Reusdorf (für Knaben u. Mädchen vom Fürsorgeverband der Kreishauptmannschaft Leipzig) errichtet.

11. Connewitz — Döbitz — Markleeberg — Großkühn — Gröbern — Göhren.

Nach Connewitz führen zwei schöne Wege, an der Pleiße hin oder durch die Linie. Den ersteren erreicht man, wenn man durch das Scheidenholz bis zur Kettenbrücke, vor dieser zwischen Kanal und Rennbahn hin bis auf den Schützenweg, darüber hinweg am Germaniabad vorbei die Pleiße am Weihenweg überschreitend, den Damweg immer am Hügel hin wandert, vorbei am Weihenpfadrestaurant (Wassergart). Diese Partie kann man auch mit dem Kahn machen. Die Gondelstationen befinden sich oberhalb des Germaniabades. Man erreicht zuerst das Waldcafé und biegt dann in den Borort selbst ein. Der Weg durch die Linie, der ungefähr eine halbe Stunde länger ist, wird erreicht, indem man die Kettenbrücke überschreitet, dann das Ronnenholz durchwandert und am Bahnlübergang die in gerader Richtung sich vor uns erhebende „Linie“, die in ihrem späteren Verlauf nach links abbiegt, betritt. Am Ausgang von Connewitz führt ein angenehmer Waldweg an der Pleiße hin zur „Waldschänke“, einem idyllischen Fleckchen am Waldrande. Von hier kann man wiederum auf Waldwegen Döbitz erreichen. Schneller gelangt man nach Döbitz auf der von der Hauptchaussee an der Gaußscher Spitze abbiegenden Straße, an der das Forsthaus Raschwitz mit großem Restaurationsgarten liegt. Döbitz ist ein in den letzten Jahren sehr aufgeblicher Villenort mit hübschen Gärten. Von hier aus auf schönem Weisenweg nach Markleeberg, sobald man die Mühle und beim Pleißenbrücke passiert hat, rechts ab nach Großkühn und weiter nach Gröbern. Hat man das Dorf Gröbern durchgegangen, sieht man rechts etwas im Tale das Dorf Göhren liegen, während die an der Bornnischen Chaussee gelegene ebenfalls zu Göhren gehörige Landhauskolonie bedeutend höher gelegen ist. An dem Hübelchen entlang erreicht man in reichlicher Viertelstunde das Dorf Göhren selbst, dabei fortwährend herrliche Fernsicht. In Göhren altbekannt guter Gasthof. Zurück geht man entweder zu Fuß wieder über Gröbern nach Gaußwitz und benutzt bis Leipzig die Eisenbahn oder aber von Göhren aus die Omnibusverbindung nach Proßkötze und von da die Straßenbahn nach Leipzig.

12. Gaußsch — Anauthain, Großschöcher — Anauthain.

Man benutzt die elektrische Bahn bis Gaußsch und besichtigt hier das schöne Herrenhaus mit den Parkanlagen und die Gaußscher Kirche, deren Inneres wegen seiner alten Grabdenkmäler einen Besuch lohnt. Auf hübschem Wald- und Weisenweg gelangt man in einer halben Stunde nach Schloß Lauer, in dessen Nähe einige Teiche sind. In einer weiteren halben Stunde erreicht man, den Fußweg rechts einschlagend, das Dorf Anauthain. Auch hier großes Schloß und prächtiger Park. In der Dorfkirche befinden sich die Grabmonumente der Herren von Helfenthal, von Flugl und von Dieskau, ehemaliger Grundbesitzer dieses Teiles der Umgebung von Leipzig. Wer mehr Zeit auf diese Partie verwenden kann, mag vom Damweg an der Pleiße (s. 11) links abbiegend oder auf der Linie jenseits der weißen Brücke die große durch den Wald führende Straße nach Döbitz und Gaußsch (jogen. neue Linie) gewinnen und auf dieser fortwandern.

Lohnend ist auch die Partie über Großschöcher nach Anauthain durch die Rinne nach dem Schleißiger Weg wie in 11, auf diesem nach Schleißig und hinter der Ötzer links ab durch Weiden bis nach Großschöcher. Oder schöner, aber weiter, durch die Linie, die man kurz vor der weißen Brücke verläßt, wo man den Großschöcher bezeichneten rechts abzweigenden Weg einschlägt. Hier Rittergut mit hübschem Herrenhaus im Besitz der Grafen von Wedel. An dem Gärtnerhaus des Schlossparks erinnert eine Gedenktafel daran, daß der Dichter Körner nach seiner Verwundung am 26. Juni 1813 hier aufgenommen und gepflegt wurde. Vor der neuen Schule ein Kriegerdenkmal. An dem hübschen alten Kirchlein hinab rechts zum Rühlgraben und Eiserstein und rechts weiter. Bald teilt sich der Weg und führt links zum Damme und dann auf schönem Waldweg nach Gaußsch. Wir wandern jedoch gerade aus durch die Weiden und erreichen zuerst den Anauthainer Park, dann rechts das Dorf. Rückweg mit der Bahn oder auf der Landstraße über Anauthalberg, wo der Dichter Seume seine Jugend verlebte, nach Großschöcher, von hier mit der elektrischen Bahn zurück.

13. Die Harth.

Man fährt mit der Baperischen Bahn bis Gaußwitz, oder benutzt die Straßenbahn nach Gaußsch bis zum Postamt Döbitz und wandert zu Fuß über Klein- und Großkötze in den Feldschloß angenehmer Aufenthalt) in ca. 20 Minuten nach Gaußwitz, von wo man nach Unterschreitung der Bahn die Kirchallee entlang geht, bis links der Fußweg in den Wald abzweigt. Der Harthwald ist ein großer Staatsforst, der einzige größere Radelholzbestand in der näheren Umgebung von Leipzig. Er bietet eine Fülle von anmutigen Spaziergängen und ist wegen seiner gesunden Luft ein vielbesuchter Sommeraufenthalt. Dicht am Walde befindet sich die Heilanstalt für Gemütskranke von Dr. Schütz. Folgende Partien seien empfohlen: Man verläßt die in den Wald eintretende Straße, die nach Zwenkau führt,

bis zum Weißen Beshwitz, dann links ab und in gerader Richtung in etwa 1/2 Stunde nach Zwenkau, dann weiter nach Böhlen und von hier mit der Bahn zurück. Ein kleiner Absteher bringt uns von Böhlen nach dem Städtchen Kötha. Wer Gelegenheit hat verläßt nicht die Kreisstraße v. Zwickauer Obfthausmühle und Ostweinfelderlei zu besuchen. Obstweinschänke im Orte. In der alten oberen Kirche das Erbdenkmal der Freiherren v. Zwickau und Trachenau.

Die andere Hälfte der Harth erreichen wir, wenn wir die Straße nach Zwenkau weiter wandern. Wir stoßen hier am Harthschloßchen auf die Gaußscher Chaussee, die uns bald nach der Stadt Zwenkau bringt. Diese, jetzt nur von geringer Bedeutung, zeigt doch noch an einzelnen Stellen Reste ihrer ehemaligen Größe (Burgberg, Putzermühle). Von hier aus führt die Straße durch den westlichen Teil des Harthwaldes nach Götz, einem hübschen Städtchen mit Schloß und Park, von wo aus die Thüringer Bahn uns wieder zurück bringt.

14. Rauhof und die Lindhardt.

Wer nicht vorzieht den Hin- und Rückweg nach Rauhof mit der Bahn zurückzulegen, hat die Wahl zwischen folgenden Partien: 1. Der nächste Weg führt von Crottendorf über Zweinaundorf, Baalsdorf, Seifershausen und Zuchshain in 3—3 1/2 Stunden nach Rauhof. Angenehmer geht es sich von Proßkötze über den Kolmberg nach Seifershausen und Zuchshain. Endlich kann man bis Vordorf die Bahn benutzen, auf angenehmen Weisenwegen über Zweinaundorf, Weicha, Albrechtshain, Erdmannshain nach Rauhof gelangen. In Weicha haben wir wieder eine sehr alte, der zu St. Thelma gleich hoch gelegene und weithin sichtbare Kirche. Erhöht wird der Reiz des Ausflugs noch dadurch, daß sich dicht unter der Kirche die Weichaer Steinbrücke befindet, so daß nach dieser Seite der Fels ganz frei und sehr tief abfällt. Von Albrechtshain an berührt man den Rauhofwald, der sich in einem großen Halbkreis, bis an die Straße nach Grimma hin, ausdehnt. Zwischen Albrechtshain und Erdmannshain das alte Borwert Eide. In Erdmannshain eine Herdenheilanstalt für Gemüts- und Geisteskranke, Besitzer Dr. Luitz. In Rauhof selbst befinden sich zahlreiche Villen, da es wegen seiner gesunden Lage ein beliebter Erholungsaufenthalt der Leipziger ist. Als Sommerfrische ist besonders das Borwert Lindhardt befaßt, mitten im Walde gelegen, der ringsum eine Menge hübscher Spaziergänge bietet. Von größter Bedeutung für Leipzig ist das Wasserwerk am Rande des Rauhofwaldes. 17 km vom Mittelpunkte der Stadt entfernt. Die Anlage ist von Herrn Ingenieur Thiem in Leipzig geschaffen. Ein lohnender Ausflug ist es, in Weicha die Bahn zu verlassen und über Klein-Steinberg nach dem Kolmberg (178 m) und von dort quer durch den nördlichen Teil des Rauhofwaldes nach dem vom Leipziger Tiefbauunternehmer Wüstner deutschen Turnern und Schützen gestifteten Klingauer Aussichtsturm und von dort nach Rauhof zu wandern.

15. Das Universitätsholz und das Oberholz.

Man fährt nach einer der drei Stationen Liebertwolkwitz, Oberholz oder Belgershain auf der Linie Leipzig—Weißbach, von wo der Wald schnell zu erreichen ist. Wer eine größere Fußwanderung machen will, kann eine lohnende Partie von Liebertwolkwitz in folgender Weise ausführen: Man wandert südlich nach Schrimthal, einem schönen Rittergut mit Schloß und Park, von hier quer durch das Universitätsholz und dann über Felder nach Köhra. Von da in 1 Stunde über Lindhardt nach Rauhof und von dort mit der Bahn zurück. Das Universitätsholz ist gleich wie der Bienny durch Pflanzen- und Insektenreichtum ausgezeichnet. Von der Försterei aus führen eine Anzahl schöner Spaziergänge in den Wald. Der hintere Teil, das Oberholz, ist dem Besuche aber weniger erschlossen und grade darum von den Naturfreunden geschätzt.

16. Lützen, Groß-Görschen.

Man fährt am besten mit der Bahn bis Wartranstätt und wandert von hier der Chaussee nach zunächst nach Queßig. In hiesigen Pfarrhaus wohnt der Polentönig Leßnisko, während Karl XII. in dem benachbarten Ultranstätt mit August von Sachsen den Frieden zu Ultranstätt abschloß (24. Sept. 1706). Bevor wir nach Lützen gelangen, befinden wir uns auf dem Schlachtfelde vom 6. Nov. 1802. Rechts der Straße standen die Kaiserliden, links die Schweden. Die Windmühlen bezeichnen die Stelle, wo 14 Geschüge der Kaiserlichen standen, die am Abend von Bernhard von Weimar gestürmt wurden. An der Straße befindet sich eine in schwedischer Stille erbaute, am 6. Novbr. 1907 in Gegenwart des jetzigen schwedischen Königs eingeweihte Gedächtniskapelle, dahinter das 1837 enthüllte Denkmal in Gestalt einer kleinen gotischen Kapelle.

Der schon vor der Schlacht verwundete Pappenheim starb auf dem Transport nach Leipzig. In dem nahen Dorfe Meichen ist die Pfarrkirche, in der die Leiche Gustav Adolfs am Tage nach der Schlacht aufgebahrt lag. In Lützen selbst ist erwähnenswert das Schloß, 1282 erbaut und 1638 erneuert, auf dem Turme Fernsicht, ferner die Stadtkirche, in der am 10. Dez. 1542 der erste protestantische Gottesdienst im Stifte Merseburg gehalten wurde, das Rathaus, das Amtsgericht (Napoleons Hauptquartier vom 1. bis 3. Mai 1813) und die auf die Kämpfe in Lützen, Groß-Görschen, und den Tichter Tenne begüßliche Sammlung des Herrn Planer. Von Lützen aus kann man in wenig Zeit die Dörfer Rippach und Pöjerna erreichen. Was Rippach ehemals in Leipzig für eine Nebenbedeutung hatte, ist im Hause verewigt, Pöjerna der Geburtsort des Dichters Seume (29. Jan. 1783). In der Nähe fiel am 1. Mai 1813 der französische Marschall Bessières in den Vorkämpfen der Schlacht bei Groß-Görschen.

Wer dies Schlachtfeld besuchen will, fährt am besten nach Götz, wendet sich westwärts und erreicht erst Klein-Schloss, ein Denkmal der Lützen und ein Denkmal Körners erinnern hier an den Ueberfall bei Köpen (17. Juni 1813), in dem Körner schwer verwundet wurde, dann Eisdorf mit hübscher alter doppel-türmiger Kirche. In der Schlacht bei Groß-Görschen, wohn man dann gelangt, mußte Scharnhorst sein Leben lassen, und trotz des gewaltigen Reiterangriffs, den Bülicher anordnete, behauptete bekanntlich Napoleon das Feld. Hier fiel auch am 2. Mai 1813 Prinz Leopold Victor von Hessen-Somburg, dem hier ein Denkmal errichtet ist. An der Straße nach Pegau liegt der Standort der verbündeten Fürsten von Preußen und Rußland, ebenfalls Monarchenhügel gesehen, wie der bei Liebertwolkwitz. Rückfahrt mit der Bahn von Pegau.

